Ist Rechts das neue Links?

Rechtskonservative Wähler in Frankreich und Europa.
Was sie ausmacht und was sie unterscheidet.

BertelsmannStiftung

Ist Rechts das neue Links?

Rechtskonservative Wähler in Frankreich und Europa. Was sie ausmacht und was sie unterscheidet.

Catherine E. de Vries & Isabell Hoffmann

eupinions | what do you think?

#2017/2

Catherine de Vries
Professor für Europäische Politik
Universität Essex
catherine.devries@essex.ac.uk

Isabell Hoffmann
Projektleiterin eupinions
Bertelsmann Stiftung
isabell.hoffmann@bertelsmann-stiftung.de

www.eupinions.eu

Projektbeschreibung

Die Krise des Euroraums hat die Debatte um eine Weiterentwicklung der Europäischen Union (EU) wieder belebt. Wie kann eine Union von 28 Staaten mit einer Bevölkerung von 500 Millionen Menschen reformiert werden, damit sie Wirtschaftskrisen vermeidet und politische Herausforderungen meistert? Eine Antwort auf diese Fragen zu finden, ist extrem kompliziert, nicht nur weil vorhandene Reformvorschläge so stark variieren, sondern weil wir auch sehr wenig darüber wissen, welche Reformen die Bürger vorziehen. Auch wenn sich die Wissenschaft schon seit vielen Jahren für das Entstehen der EU und ihre politischen Entscheidungsprozesse interessiert, wissen wir sehr wenig über die Präferenzen von Bürgern in Zusammenhang mit EU Reformen. Das wollen wir mit eupinions ändern. Für eupinions befragen wir mehrfach im Jahr die europäische Öffentlichkeit repräsentativ nach ihrer Haltung zur europäischen Politik und ihren Erwartungen für die Zukunft.

In Kürze

Politische Systeme in aller Welt unterteilen sich in links und rechts und greifen damit ein politisches Ordnungssystem auf, das während der französischen Revolution erfunden wurde. Doch seit neue Themen wie Immigration, die europäische Integration und der Aufstieg populistischer Parteien die politische Debatte bestimmen, wird auch diskutiert, ob die klassische links / rechts Bezeichnung überhaupt noch sinnvoll ist. Immerhin finden rechtspopulistische Parteien viele ihrer Wähler im Arbeitermillieu und Parteien aus dem grünen oder sozialdemokratischen Spektrum vertreten auch marktliberale Positionen.

Diese eupinions Studie nimmt diese Debatte auf. Wir schauen uns die Wählerschaft in Frankreich und in der Europäischen Union genauer an. Wir wollen wissen, wer sich als rechts oder als links bezeichnet und was diese Selbstaussage für die Einstellungen der nationalen, der europäischen und der internationalen Politik gegenüber bedeutet.

Die wesentlichen Ergebnisse werden im Folgenden zusammengefasst:

Die französische Wählerschaft ist deutlich polarisierter als die in Europa insgesamt. Nur 36 Prozent aller französischen Befragten sagen, dass sie der politischen Mitte angehören. 21 Prozent bezeichnen sich selbst als Mitte-links, 15 Prozent bezeichnen sich als Mitte-rechts. Zudem ist die Anzahl derjenigen, die sich als politisch extrem (links oder rechts) bezeichnen, mit 20 Prozent in Frankreich fast dreimal so hoch wie in der restlichen EU. Doppelt so viele Franzosen wie Europäer nennen sich links-extrem, und sogar viermal so viele Franzosen wie Europäer insgesamt nennen sich rechts-extrem.

Wollten wir diese Studie in einem Satz zusammenfassen, würde er lauten: Rechtskonservative Wähler sind negativer und misstrauischer gegenüber Politik eingestellt als solche, die sich selbst dem politischen Zentrum oder den Linken zugehörig fühlen. Das gilt sowohl für die Politik ihrer Heimatstaaten, als auch für europäische und internationale Politik. In Frankreich ist diese Tendenz noch ausgeprägter als in Gesamt-Europa.

In Frankreich sind jene, die sich selbst als rechts bezeichnen deutlich weniger positiv in Bezug auf ihre persönliche wirtschaftliche Situation, in Bezug auf die Ausrichtung ihrer Landes und in Bezug auf ihre persönliche Zukunftserwartung. Nur 30 Prozent sagen, dass sich ihre wirtschaftliche Situation verbessert hat in den letzten zwei Jahren (41 Prozent in der EU). Nur vier Prozent sagen, dass sie einverstanden sind, mit der Entwicklung ihres Heimatlandes (22 Prozent in der EU). Und nur 33 Prozent sagen, dass sie positiv in die Zukunft blicken (42 Prozent in der EU). Rechtskonservative haben auch weniger Vertrauen in klassische Figuren des Establishments. Besonders misstrauisch sind sie gegenüber Politikern und Journalisten.

Ein ähnliches Muster zeigt sich, wenn man sie zur europäischen Politik befragt. Nur 37 Prozent der Franzosen, die sich selbst als rechts bezeichnen, möchten, dass ihr Land Mitglied der EU bleibt (47 Prozent in der EU). Dagegen sagen 65 Prozent der Franzosen, die sich als links bezeichnen, 81 Prozent derjenigen, die sich als Mitte-links bezeichnen und 70 Prozent derjenigen, die sich als Mitte-rechts bezeichnen, dass sie möchten, dass Frankreich Teil der EU bleibt. Den Euro wollen nur 42 Prozent der Rechts-Konservativen in Frankreich behalten (41 Prozent im restlichen Euro-Raum) im Gegensatz zu rund zwei Dritteln der restlichen Bevölkerung. Außerdem sprechen sich 53 Prozent der Rechtskonservativen für weniger politische und ökonomische Integration in Europa aus, während sich alle anderen politischen Gruppen für mehr europäische Integration aussprechen.

Zu den größten Herausforderungen befragt, die die EU in den nächsten Jahren erwartet, nennen 90 Prozent der Rechtskonservativen in Frankreich den Aufbau einer europäischen Verteidigungs- und Sicherheitspolitik und 83 Prozent eine europäische Migrationspolitik (79 Prozent und 78 Prozent in der EU). Interessanterweise unterscheiden sich hier Rechtskonservative nicht so sehr von anderen politischen Gruppen in Frankreich. Alle bezeichnen Sicherheits- und Migrationspolitik als vorrangig, wenn auch nicht in einem so ausgeprägtem Maße.

In Bezug auf internationale Politik bezeichnen die Franzosen die Bekämpfung des Terrorismus und die des Klimawandels als besonders wichtig, unabhängig davon, wo sie politisch stehen. Diejenigen, die sich als rechts bezeichnen, priorisieren den Kampf gegen den Terrorismus (95 Prozent), während diejenigen, die sich als links bezeichnen, den Klimawandel als wichtigstes Thema sehen (80 Prozent). Insgesamt werden die Bekämpfung des Terrorismus und des Klimawandels in Frankreich als dringlicher empfunden als anderswo in Europa. Gleichzeitig scheint die Gefahr eines aufziehenden Autoritarismus nur wenigen Europäern ein dringliches Problem, völlig unabhängig vom Ort und der politischen Einstellung.

Ebenfalls unabhängig von politischen Einstellungen sagen eine Mehrheit der Befragten in Europa und in Frankreich, dass die EU eine größere Rolle in der Welt spielen sollte. Allerdings sind diejenigen, die sich als rechts bezeichnen, in dieser Frage etwas zwiegespalten. In Frankreich sagen 54 Prozent der Rechtskonservativen in Frankreich, sie würden es begrüßen, wenn die EU eine größere Rolle in der Welt spielte, aber 46 Prozent sprechen sich auch dagegen aus.

Auf politische Führungsfiguren der internationalen Politik angesprochen, drücken französische Wähler insgesamt ihre Unterstützung für Angela Merkel und Ablehnung gegenüber Donald Trump und Vladimir Putin aus. Schaut man sich die Antworten genauer an, fallen interessante Unterschiede auf. Diejenigen, die sich in Frankreich als rechts bezeichnen, unterstützen zwar mehrheitlich Angela Merkel (52 Prozent), aber sie unterstützen sie weniger als alle anderen politischen Gruppen. Ebenso lehnen sie Donald Trump und Vladimir Putin weniger deutlich ab. Dieses Muster ist sogar noch deutlicher in der EU insgesamt. Rechtskonservative Europäer unterstützen Angela Merkel, Donald Trump und Vladimir Putin ungefähr im gleichen Maße (zu 43 Prozent, 44 Prozent und 42 Prozent)

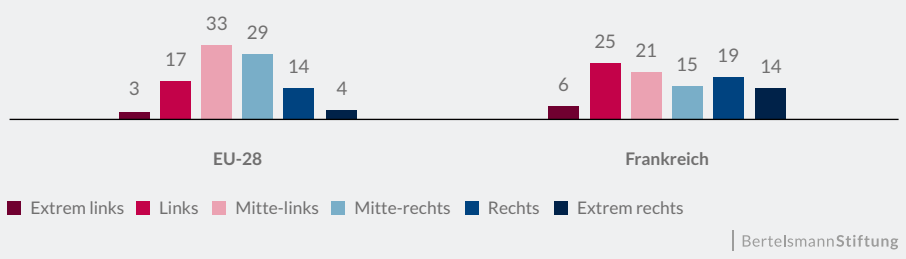
Im Fokus

Politisch rechts oder links? Wie unterscheiden sich die Standpunkte?

Bitte beachten Sie. Dies ist eine verkürzte Fassung. Für eine ausführliche Analyse lesen Sie bitte die englische Ausgabe.

Zuerst haben wir ermittelt, wo sich die Befragten selbst im politischen Spektrum verorten

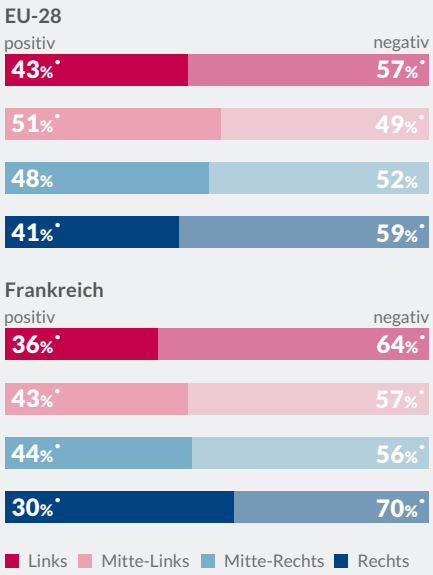
GRAFIK 1 **Wo würden Sie sich selbst im politischen Links-Rechts Spektrum verorten?**



Bitte beachten: In der Folge haben wir diejenigen, die sich als rechts, und diejenigen, die sich als politisch extrem-rechts bezeichnen, zusammengefasst.

Einstellungen zur nationalen Politik

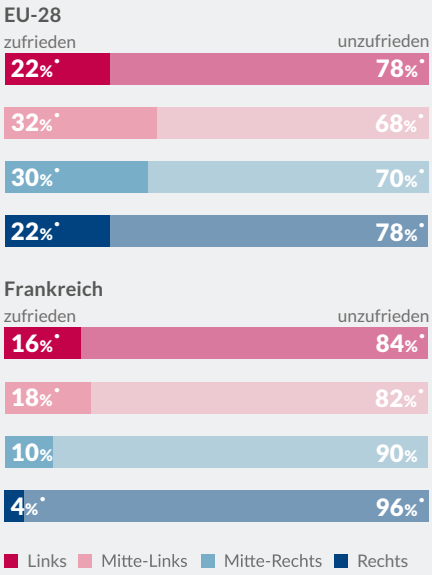
GRAFIK 2.1 **Entwicklung der persönlichen wirtschaftlichen Situation in den vergangenen zwei Jahren**



*Der Mittelwert dieser ideologischen Gruppe unterscheidet sich in einem statistisch signifikanten Maße von anderen Gruppen.

BertelsmannStiftung

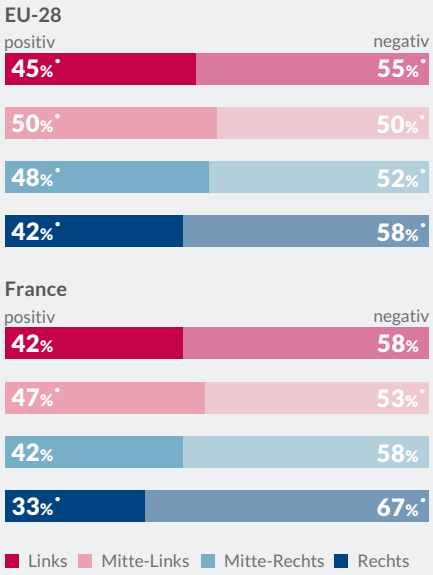
GRAFIK 2.2 **Zufriedenheit mit der Richtung des eigenen Landes**



*Der Mittelwert dieser ideologischen Gruppe unterscheidet sich in einem statistisch signifikanten Maße von anderen Gruppen.

BertelsmannStiftung

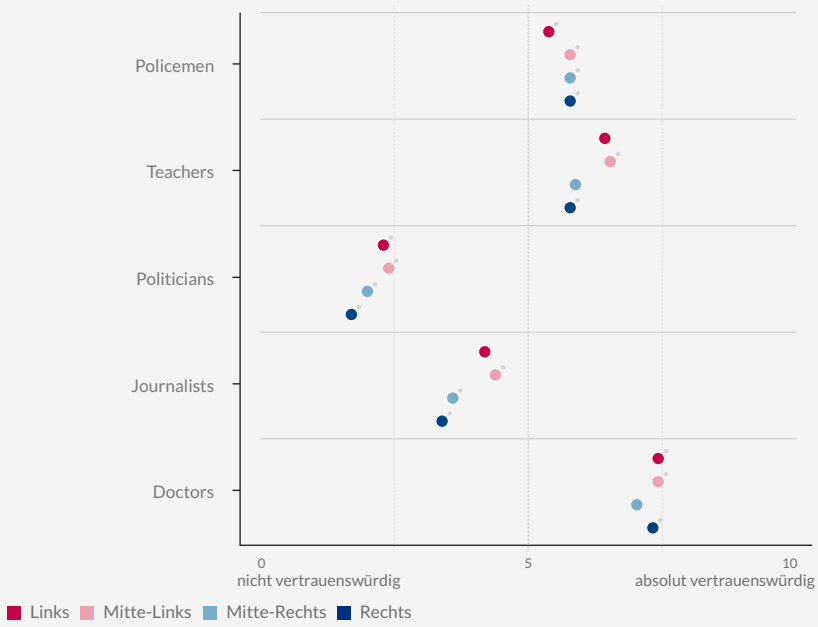
GRAFIK 2.3 **Persönlicher Ausblick in die nahe Zukunft**



*Der Mittelwert dieser ideologischen Gruppe unterscheidet sich in einem statistisch signifikanten Maße von anderen Gruppen.

BertelsmannStiftung

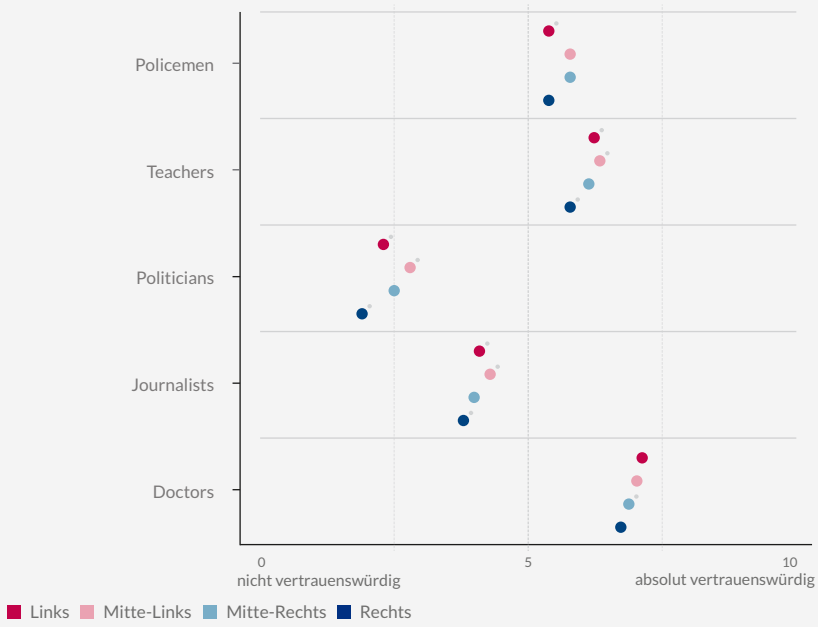
GRAFIK 3.1 **EU-28: Halten Sie folgende Berufsgruppen in Ihrem Land für vertrauenswürdig?**



*Der Mittelwert dieser ideologischen Gruppe unterscheidet sich in einem statistisch signifikanten Maße von anderen Gruppen.

BertelsmannStiftung

GRAFIK 3.2 **Frankreich: Halten Sie folgende Berufsgruppen in Ihrem Land für vertrauenswürdig?**

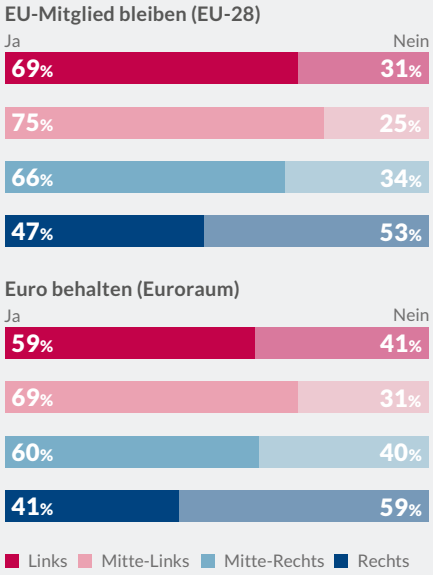


*Der Mittelwert dieser ideologischen Gruppe unterscheidet sich in einem statistisch signifikanten Maße von anderen Gruppen.

BertelsmannStiftung

Einstellungen zur europäischen Politik

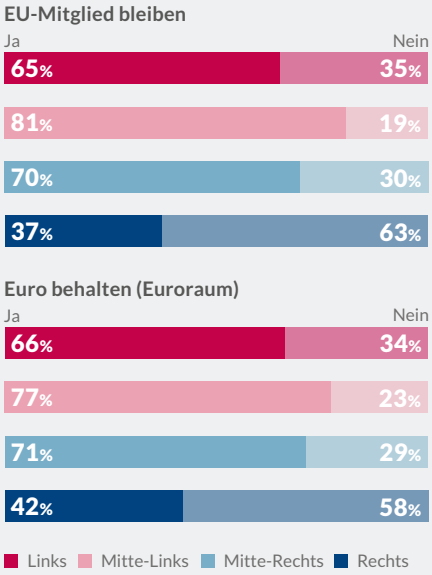
GRAFIK 4.1 **EU: Was würden Sie in einem Referendum über die EU/Euro Mitgliedschaft wählen?**



*Der Mittelwert dieser ideologischen Gruppe unterscheidet sich in einem statistisch signifikanten Maße von anderen Gruppen.

BertelsmannStiftung

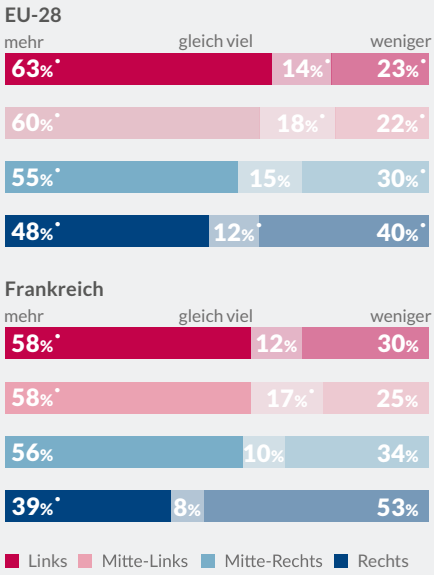
GRAFIK 4.2 **Frankreich: Was würden Sie in einem Referendum über die EU/Euro Mitgliedschaft wählen?**



*Der Mittelwert dieser ideologischen Gruppe unterscheidet sich in einem statistisch signifikanten Maße von anderen Gruppen.

BertelsmannStiftung

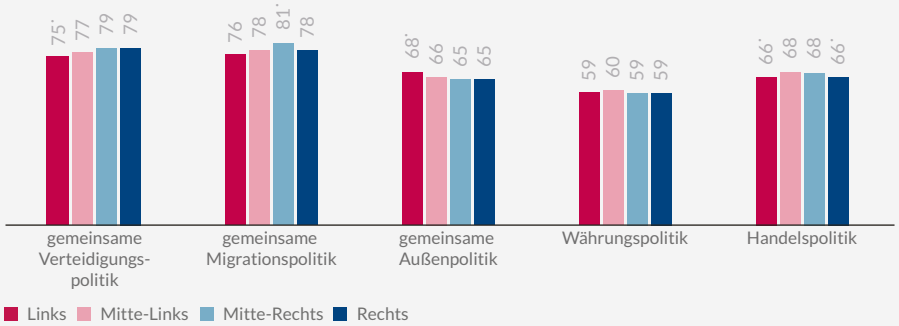
GRAFIK 5 **Denken Sie, wir brauchen mehr, gleich viel oder weniger Integration in der EU?**



*Der Mittelwert dieser ideologischen Gruppe unterscheidet sich in einem statistisch signifikanten Maße von anderen Gruppen.

BertelsmannStiftung

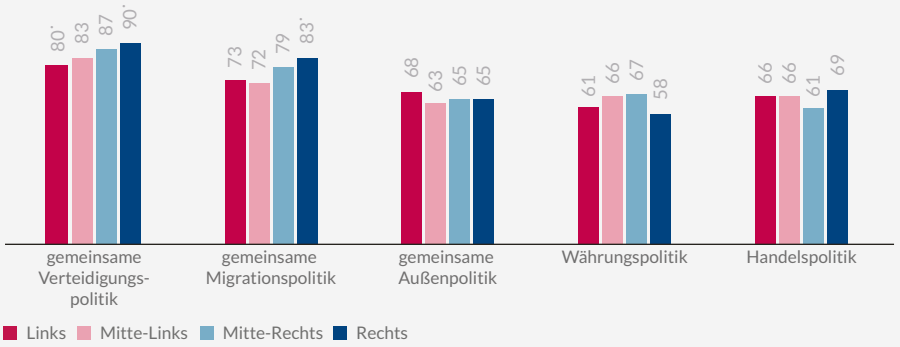
GRAFIK 6.1 **EU-28: Was sind die größten Herausforderungen für die EU in den kommenden Jahren?**



*Der Mittelwert dieser ideologischen Gruppe unterscheidet sich in einem statistisch signifikanten Maße von anderen Gruppen.

BertelsmannStiftung

GRAFIK 6.2 **Frankreich: Was sind die größten Herausforderungen für die EU in den kommenden Jahren?**

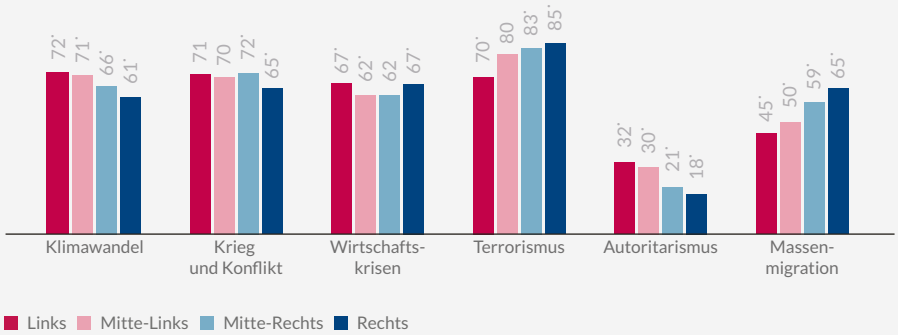


*Der Mittelwert dieser ideologischen Gruppe unterscheidet sich in einem statistisch signifikanten Maße von anderen Gruppen.

BertelsmannStiftung

Einstellungen zur internationalen Politik

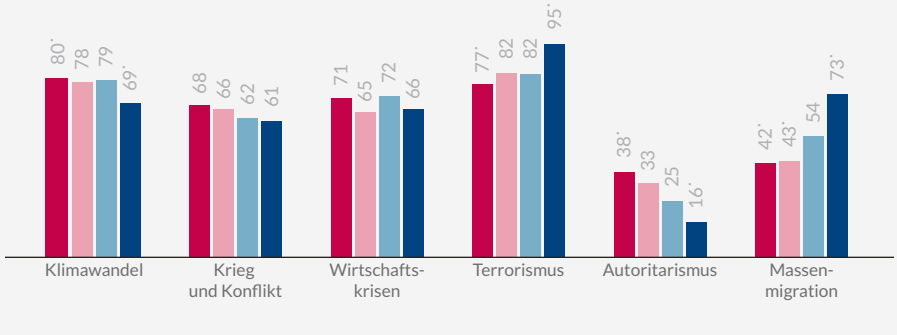
GRAFIK 7.1 **EU-28: Was sind die größten globalen Herausforderungen in den kommenden Jahren?**



*Der Mittelwert dieser ideologischen Gruppe unterscheidet sich in einem statistisch signifikanten Maße von anderen Gruppen.

BertelsmannStiftung

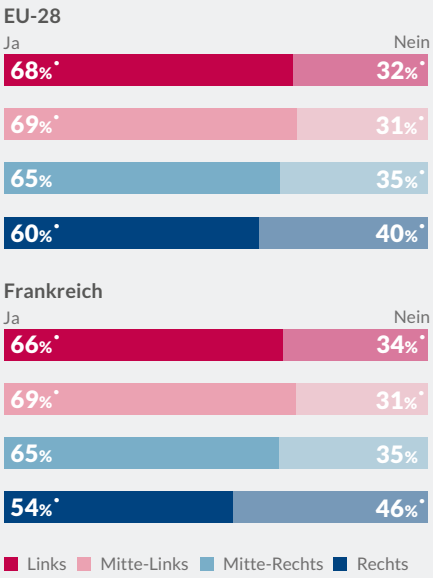
GRAFIK 7.2 **Frankreich: Was sind die größten globalen Herausforderungen in den kommenden Jahren?**



*Der Mittelwert dieser ideologischen Gruppe unterscheidet sich in einem statistisch signifikanten Maße von anderen Gruppen.

BertelsmannStiftung

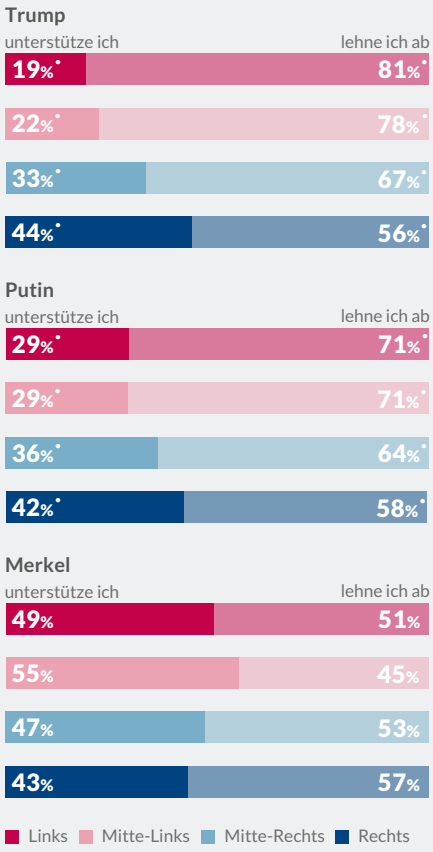
GRAFIK 8 **Sollte die EU eine größere Rolle in der Welt spielen?**



*Der Mittelwert dieser ideologischen Gruppe unterscheidet sich in einem statistisch signifikanten Maße von anderen Gruppen.

BertelsmannStiftung

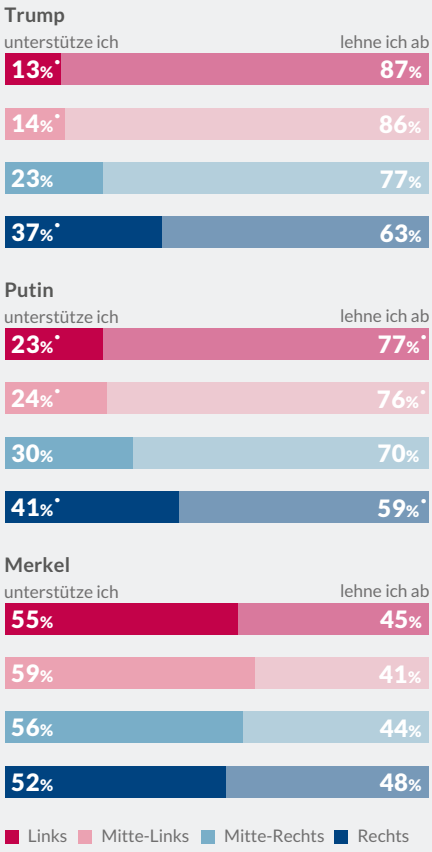
GRAFIK 9.1 **EU-28: Wie stehen Sie zu den folgenden politischen Leitfiguren?**



*Der Mittelwert dieser ideologischen Gruppe unterscheidet sich in einem statistisch signifikanten Maße von anderen Gruppen.

BertelsmannStiftung

GRAFIK 9.2 **Frankreich: Wie stehen Sie zu den folgenden politischen Leitfiguren?**



*Der Mittelwert dieser ideologischen Gruppe unterscheidet sich in einem statistisch signifikanten Maße von anderen Gruppen.

BertelsmannStiftung

Schlussfolgerungen

Seit der französischen Revolution benutzen wir die Richtungsangaben Rechts und Links um konservative und progressive Lager in unseren politischen Systemen zu bezeichnen. Seit der industriellen Revolution haben wir uns daran gewöhnt, dass sich Konservative für den freien Markt einsetzen und progressive für mehr staatliche Intervention stark machen. Mit der Zeit wurde rechts zu sein mit einer Geisteshaltung assoziiert, die traditionelle Werte und einen traditionellen Gesellschaftsaufbau mit klaren Hierarchien verteidigt, aber gleichzeitig ein flexibles Wirtschaftssystem unterstützt. Links zu sein hieß dagegen für gleiche Rechte zu kämpfen und sich gegen eine Sicht der Gesellschaft aufzulehnen, in der jeder am besten an seinem angestammten Platz bleiben solle. Sozialer Protest und Gesetze sollten die Durchlässigkeit der Gesellschaft erzwingen, der Staat spielt eine entscheidende Rolle bei der Garantie sozialer Gerechtigkeit.

Diejenigen auf der rechten Seite waren also sozial rigide und wirtschaftlich flexibel, diejenigen auf der linken waren sozial flexibel und wirtschaftlich rigide. Die ersten verteidigen den Status quo, die zweiten fordern ihn heraus.

Halten diese Gedankenmodelle heute noch? Seit der Ära des britischen Premierministers Tony Blair und seines sogenannten Dritten-Wegs, haben Politiker von sich selbst behauptet weder links noch rechts zu sein. Und Wissenschaftler diskutieren darüber, ob es überhaupt noch Sinn ergibt, über rechte und linke Lager zu sprechen in Zeiten, in denen Vertreter der Arbeiterklasse Rechtspopulisten wählen und Wähler der Grünen kein Problem haben mit wirtschaftsliberalen Positionen.

Nichtsdestoweniger sind links und rechts immer noch wichtige Kategorien, auch weil wir sie weiterhin benutzen, um uns selbst im politischen Raum zu verorten und damit unsere politische Identität zu bilden. Links und rechts Kategorien sind lebendig, aber es ist immer weniger klar, was sie aussagen.

In Anbetracht unserer Ergebnisse und der Idee, dass rechts bedeutet, den Status quo bewahren zu wollen, kann man heute durchaus argumentieren, dass rechts das neue Links ist. Sowohl die Anhänger als auch die Politiker der rechten Parteien heutzutage fordern den Status quo heraus, während diejenigen, die sich selbst als politisch im Zentrum oder als links bezeichnen, ihn stützen wollen. Diejenigen, die den Status quo herausfordern, wollen politischen Wandel in ihren Heimatländern und auch einen Richtungswechsel in Sachen Europapolitik. Sie sind sehr negativ gegenüber dem Zustand ihrer politischen Systeme und misstrauen denjenigen, die diese Systeme vertreten und meinen, von diesen Systemen nicht zu profitieren. Sie haben nichts gegen autoritäre politische

Führungsfiguren. Die Zahlen zur Unterstützung von Trump, Putin und Merkel sind in dieser Hinsicht sehr aussagekräftig: diejenigen in der EU, die sich selbst als rechts bezeichnen, machen in ihrer Bewertung dieser drei Politiker wenig Unterschied. Sie unterstützen Donald Trump und Vladimir Putin ebenso sehr, wie sie Angela Merkel unterstützen.

Steht rechts zu sein also ebenso dafür, negativ auf den Zustand der Wirtschaft und misstrauisch auf den Zustand der Politik zu blicken? Zudem besorgt zu sein, was Migration und Sicherheitsfragen betrifft, sich aber nicht so sehr um den Aufstieg des Autoritarismus zu kümmern? Auch das scheint zuzutreffen. Vor allem für Frankreich. Rechts oder links zu sein scheint heutzutage vor allem etwas darüber auszusagen, wie man auf den gesellschaftlichen Status quo schaut, und sein hohes Maß an Offenheit gegenüber der Welt. Dazu passen auch die Forschungsergebnisse von De Vries und Kollegen (2013), die in Bezug auf die Niederlande zeigten, dass rechtsextreme Politiker wie Marine Le Pen, haben sie sich einmal etabliert, anfangen umzudeuten, was es bedeutet rechts zu sein.

Was sagt uns das über einen extrem linken Kandidaten wie Jean-Luc Mélenchon? Um Mélenchon und Le Pen voneinander abzugrenzen reicht es nicht auf seine antikapitalistischen Positionen und seine Kritik am Welthandel hinzuweisen. Als Marine Le Pen die Familienpartei Front Nationale von ihrem Vater übernommen hat, hat sie nur eine substantielle Veränderung vorgenommen: Sie hat die Partei wirtschaftspolitisch nach links ausgerichtet. Sie spricht heutzutage ebenso viel über Austerität und Freihandel wie Mélenchon. Zudem vertritt sie ebenso antieuropäische Thesen. Unseren Zahlen nach ist sie mit diesen Positionen aber näher an ihrer Basis als Mélenchon.

In Bezug auf die EU und europäische Politik unterscheiden sich jene, die sich als rechts bezeichnen deutlich von allen anderen politischen Gruppierungen. Sie lehnen die Mitgliedschaft ihres Landes in der EU ab, sie würden den Euro aufgeben, wenn sie gefragt würden und sie sprechen sich auch gegen weitere Integrationsschritte auf der europäischen Ebene aus. In Anbetracht der Tatsache, dass der Anteil der französischen Bevölkerung, der diese Ansichten vertritt, unseren Ergebnissen nach bei rund 30 Prozent liegt, scheint es ein seltsames Missverhältnis zu geben zwischen der Anzahl der Präsidentschaftskandidaten, die sich europakritisch geben einerseits und der Größe der Gruppe derjenigen, die sich mit dieser Haltung tatsächlich vollens identifizieren. Wenn die Zukunft der EU ein Wahlkampf-Thema wäre, das tatsächlich das Potenzial hätte, Wahlen zu entscheiden, wäre es strategisch zweifelhaft, sich sehr europakritisch zu positionieren. Immerhin teilen rund zwei Drittel der Wählerschaft diese Einstellung nicht.

Warum haben so viele der französischen Kandidaten trotzdem die europakritische Karte gezogen? Die einzig logische Erklärung ist, dass eine europakritische Aura heutzutage das einfachste Mittel ist, um sich ein Anti-Establishment Image zu verpassen. Bei dieser Wahl war es für alle Kandidaten unerlässlich, sich den Anschein des Außenseiters zu geben. Das elitäre Image, das der EU anhängt, macht es für die Kandidaten einfach, auf Distanz zu gehen und sich dadurch einen Anti-Establishment Ruf zu verschaffen. Der einzige Kandidat, der sich dafür entschieden hat, das andere Extrem zu wählen und sich dadurch abgesetzt hat,

in dem er einen dezidiert pro-europäischen Wahlkampf geführt hat, war Emmanuel Macron, der damit im ersten Wahlgang von allen Kandidaten am meisten Stimmen auf sich versammeln konnte.

Die meisten der Kandidaten folgten in dieser Hinsicht dem in den letzten Jahren weit verbreiteten Trend, kritisch der EU gegenüber aufzutreten und dabei ohne große Mühe zu punkten. Dabei hat sich eine solche strategische Entscheidung sowohl als simpel als auch als risikoreich erwiesen. Der österreichische Präsidentschaftskandidat Norbert Hofer beispielsweise führte die Umfragen an, bis er meinte, in einer Wahlkampfrede ein Referendum über die Mitgliedschaft Österreichs in der EU ankündigen zu müssen. Von den darauf folgenden Einbußen an Wählergunst hat er sich nicht mehr erholen können. Die Wahl zum österreichischen Bundespräsidenten hat er auch verloren, weil er nicht im Blick hatte, wo die Grenzen der Europakritik in einem Wahlkampf liegen. Kritisch über den aktuellen Zustand europäischer Politik zu sprechen, kommt bei den meisten Wählern gut an. Das heißt aber noch lange nicht, dass sie in ihrer Mehrheit die Europäische Union grundsätzlich ablehnen oder gar austreten wollen. Das bestätigen auch eupinions Studien immer wieder (zuletzt "Supportive but wary" eupinions #2017/01). In dieser Hinsicht trifft Emmanuel Macron mit seiner Haltung sehr viel mehr die Mehrheitsmeinung, als es seine Konkurrenten taten.

In einem Punkt allerdings gleichen sich alle französischen Wähler unabhängig davon, welchem politischen Lager sie angehören: Sie sind zutiefst unzufrieden mit dem Zustand der Politik und der Wirtschaft ihres Landes. Diese tiefe Unzufriedenheit bringt sie dazu, sich politischen Außenseitern zuzuwenden, die ihnen versprechen alles anders und alles besser zu machen. Diese Unzufriedenheit im Wahlkampf zu adressieren und ihr politisches Wechselpotenzial zu heben ist eine Sache, eine andere ist es, ihr gerecht zu werden, wenn man es erst einmal im Amt ist: Das wird die große Herausforderung sein, die der nächste französische Präsident oder die nächste französische Präsidentin meistern muss.

Quellenangaben

De Vries, C. E., Hakhverdian, A., & Lancee, B. (2013). 'The dynamics of voters' left/right identification: The role of economic and cultural attitudes.' Political Science Research and Methods, 1(2), 223-238.

Ford, R., & Goodwin, M. J. (2014). *Revolt on the right: Explaining support for the radical right in Britain.* London: Routledge.

Giddens, A. (1994). *Beyond left and right: The future of radical politics.* Stanford: Stanford University Press.

Inglehart, R. and Norris, P. (2016). 'Trump, Brexit, and the Rise of Populism: Economic Have-Nots and Cultural Backlash.' Faculty Research Working Paper Series (RWP16-026).

Oesch, D. (2008). 'Explaining Workers' Support for Right-Wing Populist Parties in Western Europe: Evidence from Austria, Belgium, France, Norway, and Switzerland.' International Political Science Review, 29(3), 349-373.

Oesch, D., & Rennwald, L. (2010). 'The class basis of Switzerland's cleavage between the New Left and the Populist Right.' Swiss Political Science Review, 16(3), 343-371.

Methodik

Dieser Bericht liefert einen Überblick über eine im März 2017 durchgeführte Studie über die öffentliche Meinung in den 28 EU-Mitgliedsstaaten. Die hierin verwendeten Daten wurden von Dalia Research Berlin erhoben. Die Stichprobe mit der Größe n=11.021 wurde in den 28 EU-Mitgliedsstaaten erhoben. Hierbei wurde die aktuelle Bevölkerungsverteilung mit Hinblick auf Alter (14–65 Jahre), Geschlecht, Region/Land berücksichtigt. Um repräsentative Ergebnisse zu erhalten wurden die Daten anhand der aktuellsten Eurostat Statistiken gewichtet. Die hierbei verwendeten Variablen waren Alter, Geschlecht, Bildungsgrad (wie durch die ISCED (2011) Level 0–2, 3–4 und 5–8 definiert) sowie Urbanisierungsgrad (urbane und ländliche Bevölkerung). Ein iterativer Algorithmus wurde angewandt um die optimale Kombination von Gewichtungsvariablen anhand der Verteilung der Stichprobe in jedem Land zu ermitteln. Eine Schätzung des allgemeinen Designeffekts basierend auf der Verteilung der Gewichte wurde mit 1.43 berechnet. Für eine Zufallsstichprobe dieser Größe und unter Berücksichtigung des Designeffekts ergäbe sich eine Fehlergrenze (Margin of Error) von +/- 1.1 % bei einem Konfidenzniveau von 95%.

Datenanhang

Halten Sie folgende Gruppen für vertrauenswürdig?
0 = Kein Vertrauen bis 10 = Viel Vertrauen

EU-28

	Polizisten	*Lehrer*	*Politiker*	*Journalisten*	*Ärzte*
Links	5,4˙	6,4	2,3˙	4,2	7,4˙
Mitte-Links	5,8˙	6,5˙	2,4˙	4,4˙	7,4˙
Mitte-Rechts	5,8˙	5,9	2,0˙	3,6˙	7,0
Rechts	5,8˙	5,8˙	1,7˙	3,4˙	7,3˙

Frankreich

	Polizisten	*Lehrer*	*Politiker*	*Journalisten*	*Ärzte*
Links	5,4˙	6,2˙	2,3˙	4,1˙	7,1
Mitte-Links	5,8	6,3˙	2,8˙	4,3˙	7,0
Mitte-Rechts	5,8	6,1	2,5	4,0	6,9˙
Rechts	5,4	5,8˙	1,9˙	3,8˙	6,7

Der Mittelwert der ideologischen Gruppen, die mit ˙ gekennzeichnet sind, unterscheiden sich in einem statistisch signifikanten Maße von anderen Gruppen.

Abbildungsverzeichnis

Grafik 1 Wo würden Sie sich selbst im politischen Links-Rechts Spektrum verorten?

Grafik 2.1 Entwicklung der persönlichen wirtschaftlichen Situation in den vergangenen zwei Jahren

Grafik 2.2 Zufriedenheit mit der Richtung des eigenen Landes

Grafik 2.3 Persönlicher Ausblick in die nahe Zukunft

Grafik 3.1 EU-28: Halten Sie folgende Berufsgruppen in Ihrem Land für vertrauenswürdig?

Grafik 3.2 Frankreich : Halten Sie folgende Berufsgruppen in Ihrem Land für vertrauenswürdig?

Grafik 4.1 EU-28: Was würden Sie in einem Referendum über die EU/Euro Mitgliedschaft wählen?

Grafik 4.2 Was würden Sie in einem Referendum über die EU/Euro Mitgliedschaft wählen?

Grafik 5 Denken Sie, wir brauchen mehr, gleich viel oder weniger Integration in der EU?

Grafik 6.1 EU-28: Was sind die größten Herausforderungen für die EU in den kommenden Jahren?

Grafik 6.2 Frankreich: Was sind die größten Herausforderungen für die EU in den kommenden Jahren?

Grafik 7.1 EU-28 : Was sind die größten globalen Herausforderungen in den kommenden Jahren?

Grafik 7.2 Frankreich : Was sind die größten globalen Herausforderungen in den kommenden Jahren?

Grafik 8 Sollte die EU eine größere Rolle in der Welt spielen?

Grafik 9.1 EU-28: Wie stehen Sie zu den folgenden politischen Leitfiguren?

Grafik 9.2 Frankreich: Wie stehen Sie zu den folgenden politischen Leitfiguren?

Impressum

© Mai 2017
Bertelsmann Stiftung

eupinions #2017/2
Ist Rechts das neue Links?
Rechtskonservative Wähler in Frankreich und Europa.
Was sie ausmacht und was sie unterscheidet.

ISSN: 2366-9519

Gestaltung:
Lucid. Berlin

Coverillustration:
Florian Bayer

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Germany

Isabell Hoffmann
isabell.hoffmann@bertelsmann-stiftung.de
Phone +49 5241 8181 313

www.eupinions.eu

www.bertelsmann-stiftung.de